

H—s

**Der Fels der Liebenden**  
**(in Spanien)**  
(1817)

Als Sklave diente treu bei einem Mauer\*  
Ein unbekannter Jüngling seit drei Jahren.  
Wohl lang genug für Alle diese Dauer,  
So fern getrennt von ihrer Heimath waren;  
5 Jedoch nicht Zartgefühl war's, was ihm fehlte,  
Das jene ihn sobald vergessen ließ.  
Ach nein! Der Liebe süßen Schmerz, er quälte  
Ihn, dem sie goldner Tage Glanz verhieß.  
Doch ach, des Maies zarte Jugendträume  
10 Verschwinden oft in ihrem schönsten Keime.  
  
Denn seines Herrschers Tochter holdes Wesen  
Erfüllte ihn mit allen Zaubermächten;  
Sie hatte lange schon sein Herz erlesen,  
Und stumme Klagen weiht' er stummen Nächten;  
15 Doch wie entzückt, als er die Gegenliebe  
Einst von des Mädchens zartem Mund empfing.  
Was wär' es, das ihm noch zu wünschen bliebe,  
Da ihn ersehnter Liebe Glück umfing!  
Schon athmet freier er die Rosendüfte —  
20 Wohl ihm! — nicht ahnend jene Schreckensklüfte.

---

\* Gemeint: Mauren

Wohl weckte jeder Morgen neue Triebe,  
Und immer inn'ger schmiegt sich die Herzen,  
Schon schwuren sie einander ew'ge Liebe,  
Selbst treu zu bleiben bei des Todes Schmerzen.  
25 Wohl zeigten sich der Hindernisse Viele,  
Mehr als nur je der Lieb' entgegen flieh'n,  
Und sie erliegen all' dem Schmerzgeföhle,  
Daß sie des Vaters Rache auf sich ziehn.  
Der Vater, Herrscher, und der Sohn, sein Diener,  
30 Was war vermeßner wohl für sie und kühner?

So eingewiegt in wehmuthsvolle Freuden  
Gedachten sie der ungewissen Lage,  
Und immer kehrte der Gedanke Beiden:  
Wo Ruhe finden für die Blüthentage?  
35 Doch keine Brücke baut sich jenem Schlunde,  
Und keine Seele zeigt den sichern Pfad.  
Wohin entfliehen, daß nicht rasch die Kunde  
Das Vaterherz mit Zorn erfüllet hat?  
Daß wilde Rache endlich sie ereile,  
40 Und schwerer Fluch auf Beiden dann verweile.

Doch wem noch nie der Liebe süße Lasten  
Das Herz berührt mit ihren Zauberhänden,  
Wen nie die Reize heißer Sehnsucht faßten,  
Der konnte nur Gewöhnliches vollenden.  
45 Nur Liebe lieh dem Heldenarm das Können,  
Nur Liebe schuf der Tugend Ideal,  
Durch sie nur ließ sich Göttliches erkennen,  
Und sie belebt die Wesen überall.  
Erhabner glänzt durch sie die Fürstenkrone,  
50 Und gaukelnd strahlt sie jedem Erdensohne.

In einer Nacht, Muth und Gefahren teilend,  
Sieht nur Selene nun die Kühnen fliehen,  
Da wanken pfadlos sie und rasch durcheilend  
Die rauen Thäler, ohne zu verziehen;  
55 Schon sahen sie die nahen Felsenwände,  
Schon glaubten sie den sichern Port erreicht;  
Er heben dankend Beide ihre Hände  
Zum Himmel hin, der die Gefahr verscheucht,  
Schon läßt sich süßer Schlummer auf sie nieder,  
60 Und neue Kraft durchströmt die matten Glieder.

Noch liegt die Liebende im goldnen Traume,  
Als Seligkeit ihm schon den Schlaf genommen.  
Doch was erblickt er in des Frühroths Saume?  
Ein Schwarm von Reutern, die rasch auf ihn kommen.  
65 Mit banger Eil umfängt er seine Holde,  
Macht ihr bemerkbar jenen Ritterschwarm,  
Der immer näher glüht im Morgengolde,  
Bereit sind sie zu sterben Arm in Arm;  
Noch eine Rettung einzig war geblieben,  
70 Hin auf den Gipfel streben kühn die Lieben.

Schon sprengt der Vater mit gezücktem Schwerte  
Hin an des nackten Felsen jähe Wände,  
Als er sich hin zu seinen Rittern kehrte,  
Und rasch befahl: daß man nicht Zeit verschwende.  
75 Der soll der Treuste meiner Diener werden,  
Der mir den Buben und die Dirne zwingt,  
Und ritterlich soll er für die Beschwerden  
Belohnet werden, der sie lebend bringt.  
So sprach der Alte, bittre Rache schnaubend;  
80 An sichern Lohn ein Jeder nun schon glaubend.

Und rasch von ihren Pferden abgesehen,  
Strebt Jeder aufwärts an die jähren Wände.  
Jedoch die Liebe macht Gefahr vermessen,  
Verzweiflung ward die Waffe ihrer Hände;  
85 Sie werfen Erd' und Stämme nach den Kühnen,  
Und nur vergebens klimmen die hinan,  
Indeß, da alle Mittel eitel schienen,  
Der Vater eines Bessern sich besann:  
Er heißet rufen alle Bogenschützen,  
90 Sey's lebend oder todt sie zu besitzen.

Schon spannen sich der Bogen straffe Sehnen,  
Es sind der Schützen sichres Ziel die Herzen,  
Den kalten Fels benetzen heiße Tränen,  
Und schon umzucken sie des Todes Schmerzen.  
95 Nicht bleibt die Wahl mehr zwischen Tod und Leben,  
Schon fliehn die Peris hin zum Dschinnistan,  
Und schon die Pfeile durch die Lüfte schweben,  
Als treue Liebe schönen Tod ersann;  
Umarmet stürzen sich vom Fels die Lieben,  
100 Dem kühnen Tod war Liebe treu geblieben.

In der Cypresse dichtbelaubtem Schatten  
Umfährt ein stilles Grab sie, wo zuweilen  
Sich milde Pilger auf des Mooses Matten  
Hinstrecken, und bei Sonnenhitze weilen.  
105 Mit jedes Frühlings ersten jungen Blüten  
Sieht man umschlungen in ein festes Dach  
Zwei Bäume neugeschmückt die Scheitel bieten;  
Jedoch die Stämme trennt ein wilder Bach.  
Daher dem Felsen stets der Nam' geblieben  
110 Seit jener Zeit; er heißt: der Fels der Lieben.

**Textnachweis:**

*Ernst und Scherz, oder der alte Freimüthige* (Berlin), Nr. 165 (15. Mai 1817),  
S. 657 f.